



Projekt: Diversity Contexts in Teacher Education

Vermitteltes Orientierungspraktikum im Ausland

Erfahrungsbericht

Gastland/-stadt:	Ghana
Zeitpunkt des Aufenthalts:	Frühjahr 2023

Rückmeldung zum Austauschprogramm

Ich bin durch die allgemeine Informationsveranstaltung zum Orientierungspraktikum auf das DiCoT-Programm aufmerksam geworden. Außerdem wurde bei Stine eine Mail geschickt, in der in einem Satz erwähnt wurde, dass es auch möglich ist das Praktikum im Ausland in Rahmen des DiCoT-Programms zu absolvieren. Meiner Meinung nach wurde allerdings zu wenig auf das Projekt aufmerksam gemacht, denn hat man die Mail nur schnell überflogen oder nicht an dem Zoom-Treffen zur Infoveranstaltung teilgenommen, konnte man nur schwer von dem Projekt mitbekommen. Nach kurzer Recherche konnte ich einen Erfahrungsbericht aus dem letzten Jahr finden, welcher mein schon bestehendes Interesse erweiterte und ich meldete mich zur Infoveranstaltung an, welche per Zoom abgehalten wurde. Nachdem ein Mädchen von ihren Erfahrungen aus dem letzten Jahr berichtete, wusste ich, dass ich mich bewerben möchte und fing an, an meinem Motivationsschreiben zu arbeiten. Das weitere Bewerbungsverfahren verlief relativ unkompliziert und ich konnte mich bei Fragen jederzeit an das Team wenden, welches sich schnell und bemüht um uns Bewerber*innen kümmerte. Die bereitgestellten Informationen reichten mir zu dem Zeitpunkt aus, allerdings wusste ich beispielsweise nicht, wie das Projekt genau vor Ort umgesetzt wird oder wie wir dort unterkommen. Dennoch habe ich mich vor und während der Bewerbung vollkommen aufgehoben gefühlt und hatte stets das Gefühl, dass das Projekt mit viel Herz und Mühe durch das Team vom Referat Internationalisierung ausgeführt wird.

Vorbereitung

Nach einigen Wochen erhielt ich die Zusage per E-Mail und die Vorbereitungen für den Auslandsaufenthalt konnten beginnen. Als erste Vorbereitung habe ich mich bis zum 31. Oktober für das DAAD-Stipendium beworben. In diesem Bewerbungsverfahren konnte ich mich ebenfalls mit allen Fragen an das Team wenden und es fand ein Zoom-Treffen statt, in dem alle meine Fragen geklärt werden konnten. Nachdem ich diese Bewerbung im DAAD-Portal abgeschickt hatte, fing ich im November an mich um alle noch fehlenden Impfungen zu kümmern. Um mich bestmöglich beraten zu

lassen, habe ich mich sowohl an meinem Hausarzt als auch an einen Tropenarzt gewandt. Unabhängig voneinander berieten sie mich hinsichtlich der nötigen Impfungen und der Malariaprophylaxe. Die letzte Impfung erhielt ich Mitte Dezember. Ich habe die Kosten aller Impfungen und der Malariaprophylaxe bei meiner Krankenkasse eingereicht und konnte bis zu 90% wieder erstattet bekommen. Der letzte große Part der Vorbereitung folgte Mitte Dezember: Das Visum. Auch beim Thema Visum wurden wir vom Team des DiCoT-Programms gut und schnell unterstützt. Neben einem gemeinsamen Zoom-Treffen, konnten wir uns auch jederzeit mit Fragen per E-Mail melden und erhielten zeitnah eine hilfreiche Antwort. Trotz der Unterstützung fiel mir die Beantragung des Visums schwer und ich zögerte das Abschicken des Briefes mit allen nötigen Unterlagen bis Ende Dezember hinaus. Die Antwort aus Berlin bezüglich des Expressvisums erhielt ich ungefähr zehn Tage später. Da ich vergessen hatte eine Briefmarke für die Rücksendung in den Briefumschlag zu tun, bin ich persönlich nach Berlin gefahren, um meinen Reisepass abzuholen. Weitere Vorbereitungen, wie Mückenschutz und passende Kleidung folgten Ende Januar.

Finanzierung und Kosten vor Ort

Die Zusage vom DAAD bezüglich meines Stipendiums bekam ich Ende November. Insgesamt erhielten wir Stipendiat*innen 2400 Euro, von denen ich alle Kosten sowohl vor der Abreise als auch während des Aufenthalts gut bezahlen konnte. Die Lebenshaltungskosten vor Ort sind im Vergleich zu Deutschland sehr niedrig. Für eine Nacht in dem Hostel habe ich ungefähr 6 Euro bezahlt. Ein Frühstück in der Unterkunft hat circa 2,30 Euro, ein Mittagessen in der Unterkunft hat um die 1 Euro gekostet und das Abendessen ungefähr 3,40 Euro. Die Preise in Restaurants waren teurer als Essen, welches wir bei Straßenständen kaufen konnten, aber auch nicht mehr als 8 Euro pro Person. Allerdings kann man diese Preisangaben nicht pauschalisieren, denn ich habe in meiner Freizeit in Ausnahmen auch für 13 Euro pro Gericht gegessen. Für Taxifahrten innerhalb einer Stadt haben wir 30 Cent gezahlt und für Taxifahrten in die nächste Stadt ungefähr einen Euro. An einem normalen Schultag habe ich ohne Unterkunft um die 11 Euro bezahlt.

Unterbringung und Verpflegung

Wir waren mit der gesamten Reisegruppe aus Hamburg in einem Hostel in Swedru untergebracht. Dieses wurde uns durch das DiCoT-Team in Deutschland vermittelt und ein Freiwilliger unserer Gruppe organisierte die Buchung per WhatsApp. In der Unterkunft teilten sich sieben von uns ein Zweier bzw. Dreierzimmer und vier schliefen in einem Einzelzimmer. Das Hostel lag sehr zentral am Marktplatz und vor einem Supermarkt, in welchem wir täglich einkauften. Ich konnte von dort aus in circa 15 Minuten zu meiner Praktikumsschule laufen. Unsere Verpflegung organisierten wir entweder im Supermarkt oder bestellten uns im Hostel am Abend vorher Frühstück bzw. Abendessen für den nächsten Tag. Die Köch*innen kochten hervorragend und sind auf individuelle Wünsche der Gruppe immer eingegangen

(z.B. vegetarische Alternativen). In der Frühstückspause an meiner Schule konnten wir gegen wenig Geld an schulinternen Essensständen einkaufen. Dort gab es täglich frisches Obst, Brot mit Erdnussbutter, Yams und Kartoffeln, Reis, Nüsse, Wasser und Kakao. Neben dem Essen in der Schule und dem Hostel gab es auch auf der Straße viele Straßenverkäufer*innen und kleine Läden bei denen man Verpflegung kaufen konnte.

Praktikumsinhalt und -ablauf

Ich habe mein Praktikum an einer Grundschule in einer 5. Klasse absolviert. An der Schule sind neben mir auch zwei andere Freund*innen aus dem DiCoT-Programm gewesen. An einem typischen Schultag bin ich um 6 Uhr aufgestanden und um 07:10 Uhr Richtung Schule losgelaufen. Um 07:30 Uhr fand an der Schule eine Versammlung aller Schüler*innen vor dem Schulgebäude statt, bei der zunächst gebetet und gesungen wurde. An manchen Tagen hielt die Schulleiter*in eine kurze Ansprache, in der sie wichtige anstehende Termine verkündete oder mit anderen Anliegen zu den Schüler*innen sprach. Alle zwei Wochen fand ein „Gesundheitstag“ statt an dem die Lehrer*innen und wir überprüft haben, ob die Haare der Schüler*innen kurz, die Zähne gesund, die Nägel sauber und die Kleidung passend waren. Anschließend stellten sich die Schüler*innen klassenweise auf und gingen im Gleichschritt in die Klassen. Um 8:00 Uhr begann der Unterricht.

Ich habe die Zeit des Praktikums zum Großteil in der 5. Klasse verbracht. Uns stand es aber auch offen in andere Klassen zu gehen, um einen breiteren Einblick in die verschiedenen Unterrichtsstile der Lehrer*innen zu bekommen. Denn an der Schule wurden zwei Lehrer*innen pro Klasse zugeordnet und es gab keinen Lehrer*innenwechsel für spezifische Fächer. Ich habe mich mit den Klassenlehrer*innen meiner zugeordneten Klasse sehr gut verstanden und habe mit ihnen auch noch zum jetzigen Zeitpunkt Kontakt.

Nachdem ein Kind mit einer läutenden Glocke über den Schulhof gelaufen ist, setzten sich alle Schüler*innen auf ihre Plätze und die Lehrkraft fing an mit dem Unterricht. Ich saß neben den Lehrkräften am Pult und beobachtete das Unterrichtsgeschehen in den meisten Fällen von der Seite. Ab und zu stand ich auch vor der Klasse und durfte kleine Aufgaben übernehmen, wie das diktieren von Vokabeln. Außerdem war ich für die Korrektur von Aufgaben und Tests verantwortlich, welche die Schüler*innen in ihre Hefte schrieben. Die Lösungen erhielt ich meist von meiner betreuenden Lehrer*in. Bei Fragen zu Korrekturen oder allgemeinen Verständnisfragen sind die Schüler*innen oft zu mir an den Tisch gekommen und ich habe versucht ihre Fragen bestmöglich zu beantworten. In den Pausen habe ich mit meinen Freund*innen gefrühstückt oder mit den Kindern Unterhaltungen geführt oder gespielt. Ein Spiel lässt sich mit „Mühle“ vergleichen. Bei diesem wird ein Spielfeld in den Sand gemalt und zwei Kinder erhalten jeweils drei Steine. Das Ziel ist es drei gleiche Steine in eine Reihe zu

legen. In den letzten Wochen haben wir gemeinsam mit den Kindern und einer Musiklehrkraft in Proben verschiedene Lieder gesungen, um diese am letzten Schultag vor der Schule aufführen zu können. Das Singen mit den Kindern hat mir besonders viel Spaß gemacht. Der Schultag endete für mich meist um 12:30 Uhr und ich lief wieder zurück zum Hostel. Zusammenfassend habe ich mich an meiner Praktikumsschule sehr gut betreut und aufgehoben gefühlt. Sowohl die Schüler*innen als auch die Lehrkräfte sind offen, freundlich und unterstützend auf uns zu gegangen und waren sehr bemüht um uns gewesen. Trotzdem muss man sich bewusst, darüber sein, dass sich die Erziehungsmaßnahmen in ghanaischen Schulen deutlich von denen aus deutschen Schulen unterscheiden.

Alltag und Freizeitmöglichkeiten

Nach dem Mittagessen im Hostel sind wir meist mit dem Taxi 45 Minuten nach Winneba gefahren. In dieser Stadt fanden verglichen mit Swedru wesentlich mehr Freizeitangebote statt. An alltäglichen Tagen sind wir meist zum Strand gefahren und haben uns dort mit unseren „Buddies“ getroffen oder wir haben am Campus der UEW Tennis gespielt. An anderen Tagen waren wir beispielsweise auf dem Markt, haben einen Film von Student*innen der UEW geschaut oder wurden von „Buddies“ nach Hause eingeladen. Wöchentlich fanden Debriefings an der UEW statt, in denen wir uns mit allen Teilnehmer*innen des DiCoT- und TTT-Programms getroffen haben. An Wochenenden konnten wir unsere Freizeit weitestgehend selbst planen. Mit sogenannten „Tros Tros“ ist man für sehr wenig Geld in weitere Regionen Ghanas gefahren und konnte so reisen. Ich bin in der Zeit des Praktikums in Accra, Cape Coast und der Eastern Region gewesen. Unterkünfte werden meist spontan gebucht und selten schon im Voraus über Internetseiten. Bei jedem großen Ausflug haben uns „Buddies“ begleitet, die sich für uns um organisatorische Dinge gekümmert haben. Nach Cape Coast sind wir mit allen Teilnehmer*innen des DiCoT- und TTT-Programms gefahren, denn dieser Ausflug wurden von den Professor*innen der UEW geplant.

Nach dem Praktikum ist ein Großteil der Gruppe zurück nach Deutschland geflogen. Ich bin mit einer weiteren Freund*in eine Woche länger in Ghana geblieben und wir sind nach Elmina und Accra gereist. Das Reisen alleine hat sehr gut funktioniert und ich habe mich zu wenigen Zeitpunkten unsicher oder überfordert gefühlt. Die meisten Menschen sind in der Woche sehr hilfsbereit und freundlich auf uns zu gegangen. Die Unterkünfte haben wir im Voraus auf üblichen Internetseiten gebucht. Bezahlt wird in den meisten Fällen mit „Mobile Money“. Hierfür läuft man eigenständig zu entsprechenden „Mobile Money“ Straßenständen und gibt den Geldbetrag in Barzahlung ab. Die Mitarbeiter*innen senden den Geldbetrag per Handynummer an die Empfänger*in.

Mein Auslandsaufenthalt in zwei Sätzen

Am positivsten in Erinnerung bleiben mir die Kinder an meiner Praktikumsschule, die Gastfreundlichkeit der Menschen, das Essen, die Natur, unsere Reisegruppe aus Hamburg und die Gespräche mit unseren ghanaischen Buddies der UEW.

Am meisten gefreut hat mich, dass ich durch das Praktikum an der Schule meinen Berufswunsch des Lehrer*innenseins festigen konnte.

Ein Tipp für interessierte Studierende

Du solltest folgende Dinge nicht vergessen mitzunehmen:

1. ein Mückennetz mit Klebestickern und ein gutes Mückenspray
2. eine Bauchtasche
3. Adapter für die Steckdosen

Du solltest unbedingt

- das „Cape Coast Castle“ besichtigen,
- eine Sportart am Campus in Winneba ausüben
- und das Nachtleben der Hauptstadt Accra ausprobieren.

Du solltest folgende ghanaische vegetarische Gerichte probieren

- „Red Red“
- „Kontomire“
- Yamswurzeln und Kochbananen
- „Fried Rice“ und „Jolloffreis“